

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

in Łódź: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 in der Post:
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Bahnh.) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export-Bier

Wonnebräu.

Stahlpanzer-Cassenschränke



neuester Konstruktion, feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände empfiehlt: 150—45

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTÉ
 Warschau, Nowy-Swiat 34.
 Preislisten gratis und franko.

G. IGALSOHN.

Znany właściciel Salii „NOUVEAUTE“
 w WARSZAWIE przy ul. Długiej № 12, telefon 1374.

Mam honor zawiadomić Sz. Publiczność, że Sala moja powtórnie gruntownie odnowioną i rozszerzoną została i zaopatrzona we wszystkie najwykwintniejsze przybory Weselné, tak że zadowolić może najwybredniejszego wymagania Sz. Publiczności.

Długoletnia praktyka moja w zawodzie urzędzenia Wesel i Ball daje mi możność przyjmowania wszelkiego rodzaju zamówień tak u siebie jak i w domach prywatnych a także na prowincji.

Polecają się łaskawym względem Sz. Publiczności

pozostają z szacunkiem
G. Igalsohn.
 U W A G A, przy zamówieniu kolacji na osoby sala gratis.

Politische Rundschau.

— Zur Regelung der Heeresergänzung in der österreichisch-ungarischen Monarchie hat jetzt, wie aus Wien gemeldet wird, das Reichskriegsministerium in einem Erlasse bestimmt, daß die Abgänge, die sich am Jahreschlusse bei den aus den Ländern der ungarischen Krone sich ergänzenden Truppen durch Entlassung der Dreijährigen ergeben, durch Einberufung der im nächsten Jahre übungspflichtigen Mannschaft für den 4. Januar zu einer achtundzwanzigtägigen Übung zu drehen sind, soweit es sich für den Dienstbetrieb notwendig erweist. In erster Linie sind, mit dem jüngsten übungspflichtigen Jahrgange beginnend, die als überzählig oder minder tauglich in die Ersatzreserve eingereichten Ersatzreservisten und erst dann nach Bedarf die übrige Reserve einzuberufen. — Vermuthlich wird ja nach dem jetzt eingetretenen Waffenstillstand im ungarischen Reichstage das Rekrutengesetz sehr bald erledigt und dann sofort mit der Rekrutenaushebung in Ungarn begonnen werden, so daß in kurzer Zeit die Heeresergänzung wieder auf dem regulären Wege wird erfolgen können.

— Der neue spanische Ministerpräsident Maura erklärte, wie aus Madrid gemeldet wird, in der Kammer und im Senate, die Regierung werde, wenn das gegenwärtig aufgestellte Project zur Herabminderung des Wechselcourse in der Durchführung Schwierigkeiten bieten sollte, einen andern Plan aufstellen. Im

Ubrigen tritt das neue Cabinet in allen Punkten dem Regierungsprogramme des Cabinets Silvela bei. Da es an Zeit mangelt, um an dem vom Cabinet Villaverde vorgelegten Staatvoranschlag Änderungen vorzunehmen, wird dieser, wie es heißt, unverändert vom Parlamente angenommen werden. Die Regierung brach sich ferner, unter Aufrechterhaltung des budgetären Gleichgewichts Heer und Marine zu organisiren und die Küstenverteidigung durchzuführen. Die Kosten für die Reformen sollen auf das Budget für 1905 übernommen werden. Die Reformvorschlüge selbst werden dem Parlamente noch vor dem nächsten Jahres in Form von Specialgesetzen zugehen.

— Die Nachrichten über die Vorgänge in Somalia lauten, wie aus London geschrieben wird, nicht besonders günstig für britische Ohren, und es hat fast den Anschein, als wolle der „Kolle Mullah“ seine früher mit so viel Erfolg angewandten Methoden wieder aufnehmen und gerade das thun, was die englischen Heerführer von ihm nicht erwartet und gewünscht haben. General Egerton hatte seinem Feinde eine Falle gestellt. Er arrangirte eine kleine Flotten-demonstration in Dobia, angeblich um die Landung von Truppen zu decken und dadurch den Mullah nordwärts zu treiben. Aber dieser hat gerade das Gegentheil, er bewegte sich mit einer ziemlich starken Streitmacht südwärts und hält nun die Brunnen von Gallaya in seiner Gewalt. Diese Maßnahme mußte dem Mullah offenbar notwendig erscheinen, nachdem vor einiger Zeit General Manning die Brunnen besetzt hatte. Der gänzliche Verlust der Wasserzufuhr auf der einen oder anderen Seite würde auch die Vernichtung der betreffenden Partei bedeuten, oder diese würde zum Mindesten gezwungen sein, sich auf die Anhänglichkeit und Bereitwilligkeit der Eingeborenenstämme zu verlassen, was in jenem Lande eine besonders riskante Sache zu sein scheint. Die Italiener wollten offenbar den Sultan von Dobia veranlassen, die Brunnen von Gallaya bis zur Ankunft der Besatzer gegen den Mullah zu halten, aber der Sultan hält es, wie die meisten seiner Gleichen in solchen Fällen, mit dem, dessen Position und Ausichten ihm mehr zu versprechen scheinen. Das ist hier offenbar der Mullah, trotz der umfassenden Vorbereitungen des Generals Egerton. In der That ist diesem von seinem Feinde ein böser Streich durch die Rechnung gemacht worden. Der Mullah hält noch immer die Brunnen von Muden in seiner Gewalt, er hat soeben die die von Gallaya besetzt, und beherrscht somit die ganze Linie südwestwärts zum Webbe Schebel. Die in militärischen Fragen gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Morning Post“ giebt in einem Leitartikel wiederum der Befürchtung Ausdruck, daß General Egerton, der ursprünglich die Absicht hatte, erst gegen Ende December die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, gezwungen sein werde, sofort loszuschlagen, und bemerkt zugleich, daß der Mullah sich mit seiner jüngsten Bewegung als ein fähiger und umsichtiger Feldherr gezeigt habe, der die Schwierigkeiten seiner Lage ebenso erkennt, wie er seine natürlichen Vortheile auszunutzen weiß. Das Blatt setzt schließlich seine Hoffnung darauf, daß die Eingeborenenstämme durch die andauernde Beunruhigung zum Uebertritt und zur entscheidenden Parteinahme für die Briten getrieben werden dürften, was natürlich einen großen Nachtheil für den Feind bedeuten müßte, eine Hoffnung, die freilich bisher noch sehr wenig Aussicht auf Erfüllung hat.

Die Noth in den früheren Boerenrepubliken.

Einem der „Sgl. Zg.“ zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Johannesburg, 12. November, entnehmen wir, was folgt:

Die von allen Theilen der Bevölkerung sehnlich erwartete Besserung der Verhältnisse und die besonders von englischer Seite oft genug verheißene schnelle Ueberwindung der Kriesschäden und der allgemeinen Noth lassen leider noch auf sich warten. Der Sommer hat mit großer Dauerhaftigkeit eingesezt, und die kühlen Regen, nach denen Natur und Menschen lachten, sind bisher ausgeblieben. Wenn das nicht bald anders wird, ist, wie im vorigen Jahre, wiederum eine Missernte unausbleiblich. Was das bei der schon herrschenden Verarmung der Boeren und der Kaffern zu sagen hat, ist leicht verständlich. Die Muthlosigkeit war schon nach den ungünstigen Erträgen des vorigen Jahres groß, viele sehen schon jetzt ihren gänglichen Ruin vor Augen.

Das Land kann sich unter solcher dauernder Ungunst von den Folgen des Krieges nicht erholen, und auch seine neuen Herren, die Engländer, sind ziemlich entmuthigt, ja traurig geworden. Milner hat sich mit seinen Prophezeiungen über die glanzvolle Entwicklung Südafrikas unter englischem Szepter und seiner Oberhoheit, sowie über die finanziellen Mittel und Kräfte des Landes arg getäuscht, und sein Vertreter Sir A. Lawley sucht nun durch Verringerung der Ausgaben das Budget im Gleichgewicht zu halten. Eine Last von über sechs Millionen Pfund (120 Millionen Mark) Staatsabgaben, direkter und indirekter, für ein verarmtes Land von höchstens 600.000 weißen Bewohnern, einschließlich der Frauen und der vielen Kinder, ist keine Kleinigkeit. Man kann den Unmuth und die Klagen der dazu Verpflichteten verstehen, besonders in Zeiten schlimmer Depression und allgemeiner Geldnoth.

Man spricht in wohlunterrichteten Kreisen hier wie in Pretoria davon, daß Milner nicht wieder zurückkehre, und auch in gut englischen Kreisen wird die Ansicht oder das Gerücht nicht ohne Freude verbreitet, daß man auch in England mit den Leistungen und Versprechungen des großen Mannes nicht mehr einverstanden sei. Ob und inwieweit Sir A. Lawley ein geeigneter Nachfolger Milners sein würde, müßte die Zukunft lehren. So bedeutend oder smart wie jener ist er wahrscheinlich nicht. Jedenfalls aber würde er die Sympathie der Majorität auf seiner Seite haben, und besonders die Boeren fürchten Lawley weniger als den rücksichtslos harten Milner. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch — und vielleicht am meisten — im Interesse Englands ein neuer Mann am Ruder dringend erwünscht ist, denn gar vieles sowohl in der Verwaltung wie in der Rechtsprechung, im Schulwesen und in allen wirtschaftlichen Zweigen befindet sich auch heut noch im Zustande arger Verwahrlosung. Lawley gilt als rechtschaffener und ziemlich ehrlicher Charakter; wenn ein solcher auch einem englischen Diplomaten nicht gerade zum Ruhme gereicht, so paßt er doch auch im englischen Interesse recht wohl für die gegenwärtige Lage. Alle Bewohner und Interessenten des Landes verlangen immer mehr muthiger nach Ordnung und Recht, einig in der Ueberzeugung, daß es unbedingt bald anders und besser werden muß.

Die Minen leiden nach wie vor hart unter dem Mangel an Arbeitern, die abhoren zeigen im

FÜR DAMEN!

BOROXYL

FÜR HERREN!

Hygienische, absolut unschädliche Flüssigkeit, erhält die Gesichtshaut stets desinficirt und widerstandsfähig gegen den Einfluß der Luft und gegen andere äußere Einwirkungen.

Dank diesen antiseptischen Eigenschaften wird durch das **BOROXYL** die Bildung von Ausschlag, Finnen und Flecken verhindert. Boroxyl erfrischt die Haut und giebt ihr einen delikaten Teint, sowie ein mattweißes Aussehen. Preis eines Flacons 60 Kop.

Hauptverkauf in Warschau, Żelazna Brama in der Apotheke von: F. ZAMENHOF.

Überall zu verlangen.

Für 2 Rbl. schicken wir 3 Flacons. In Łódź zu bekommen bei den Herren: S. Silbermann, Krakowski, Müller und Anderen. Man achte auf die Schutzmarke und die Nummer 3717.

mer noch bedenkliche Symptome von Kalksucht und fast alle Unternehmungen laborieren an Mangel an Beschäftigung und Aufträgen. Alle Bemühungen und neuen Versuche, Arbeiterquellen zu finden, scheitern zu scheitern. Wo soll das hinaus?

Bur inneren Lage Frankreichs.

Paris, 7. Dezember.

Die französische Kammer hat nichts zu thun. Sie hat sich acht Tage Ferien machen müssen, und man weiß noch nicht recht, womit sie sich nachher beschäftigen soll. Mit einer noch nie dagewesenen Hastigkeit hat sie das Budget für 1904 erledigt. Der Senat wird, wie gewöhnlich, keine großen Änderungen anbringen, und so wird, was man seit Menschengedenken nicht erlebt hat, das Budget diesmal rechtzeitig in Kraft treten.

Der Finanzminister Rouvier hat in diesem Punkte seinen Willen durchgesetzt. Aber, um das zu erreichen, hat er Opfer bringen müssen. Dem Staat kostet es 30 Millionen. Denn um die Belastung nicht länger hinzuziehen, verzichtet Rouvier auf zwei neue Einnahmequellen, die der Kammer nicht gefielen, auf die Erhöhung des Kaffeezolls und auf die Einkünfte der Summen, die von den landwirtschaftlichen Kreditvereinen bei der Bank von Frankreich nicht abgehoben waren, ins Budget. Dadurch entfiel ein Loch, das mit Hilfe von kurzfristigen Schatzobligationen ausgefüllt werden muß: im Betrage von 30 Millionen. Schon das Budget von 1903 hat auf diese Weise ein Gleichgewicht gebracht werden müssen, und Rouviers Vorgänger Gallaux hat mit demselben Mittel gearbeitet. Es laufen bisher für 380 Millionen kurzfristige Bonds, und dazu kommen für 150 Millionen andere Schatzscheine. So wird die schwebende Schuld immer größer, und Rouvier selbst erklärte, als er die eben erwähnten neuen Einnahmequellen vertheidigte, daß ihre Ablehnung die Notwendigkeit einer großen Anleihe näher rücke.

Rouvier sieht trotzdem die französische Finanzlage mit heiterem Optimismus an. Sein Haupttrost ist, daß es den anderen Staaten nicht viel besser geht. Allerdings haben in diesem Jahre die Steuern zum ersten Male wieder überschüssig über die vorgesehenen Ansätze ergeben. Aber erstens hatte man vorsichtshalber die Ansätze niedrig genug gemacht, und zweitens hat Rouvier diese Mehreinnahmen von 1903 schon im Voraus — so sicher rechnete er auf sie — bei den Einnahmen für 1904 gut geschrieben, ohne daß sie schließlich des Schuldendruckes überhoben hätten.

Optimistisch betrachtet Rouvier auch den „Sturm auf die Sparkassen“; er sei kein Zeichen, daß es dem Volke schlecht gehe, sondern „nur“ das Werk der politischen Opposition; die Bewegung ist am stärksten in denjenigen Departements, die oppositionell wählen. Aber immerhin, die staatlichen Sparkassen haben 1903 174 Millionen mehr ausgezahlt als eingezahlt wurde, 1904 bis Ende November schon 190 Millionen. Bisher haben die Sparkassen ausgezahlt können, ohne die Rentenpapiere, welche die Garantie bilden, auf den Markt werfen zu müssen. Wenn das aber so weiter geht? Es ist nur „politische Opposition“; gut. Aber es handelt sich doch hauptsächlich um „kleine Leute“, die ihre Gelder zurückziehen. Sie glauben also doch an das, was ihnen die Opposition sagt, und sie haben kein Vertrauen mehr zum Staat, zur Regierung. Gerade, wenn sie ein Zeichen politischen Mißvergnügens ist, darf man die Bewegung nicht mit gleichgültigem Achselzucken abtun; und ist sie auch in einigen Departements stärker, so erstreckt sie sich doch über das ganze Land.

Nun müßte man blind sein, wollte man verkennen, daß das Mißbehagen immer allgemeiner wird. Es ist sehr groß besonders in altrepublikanischen Kreisen, die mit wachsender Enttäufung sehen, was aus ihrer Republik, dem Ideal wird, für das sie kämpften. Doch paart sich das Mißbehagen mit einem Gefühl bitterer Resignation. Das allgemeine Stimmrecht hat andere Früchte getragen, als man in der Vergangenheit für diese „wahhaft republikanische“ Einrichtung gehofft hatte. Es kommt vor allem den extremen Parteien zugute, es verhindert die Regierung nicht, bei den Wahlen einen ungeheuren Druck auszuüben; die „offizielle Kandidatur“, die unter dem Kaiserreich so viel Abscheu erweckte, steht wieder in voller Blüte. Seit die Regierung sich mit den extremen Parteien der Linken verbunden hat, kommt die ruhige, maßvolle Opposition, die den Mittelstand beherrscht, in der Volkvertretung nicht mehr zum richtigen Ausdruck. Die gebildeten Stände, die Gewerbetreibenden, die Kaufleute, sie alle, die nicht radikal sind, aber auch ganz und gar nicht so wütend antiradikal, wie die heute herrschenden Politiker, sie, die keine Reaktion wollen, aber auch nicht eine „rote“ Republik, die vor allem sich nach friedlichen Zuständen sehnen, die nicht wollen, daß immer ein Teil der Bürger von dem anderen in Angst und Panik gethan wird: sie beobachten mit Verdruß, wie die Leidenschaften, „von oben her“ künstlich geschürt werden; sie klagen, daß die Mehrheit im Parlamente in Wahrheit nur die Minderheit des Volkes vertritt; sie klagen über den Despotismus dieser Minderheit. Wüßten sie nur Vorschläge zu machen zur Abhilfe! Aber sie sind weit entfernt, eine Verfassungsänderung zu erstreben, sie möchten das allgemeine Stimmrecht nicht antasten, sie wollen nicht

mit Nationalisten und Monarchisten verwechselt werden.

Die Kammer hat jetzt nichts zu thun. Könte sie denn nicht irgend einen Gesetzentwurf, eine Reform in Angriff nehmen, um die Wochen bis Neujahr auszufüllen? In den Kationen der Kommissionen ruhen der Berichte genug. Aber kein Gesetz, keine Reform wäre gewiß, die jetzt Mehrheit besäßen zu halten: außer der Vorlage für die zweijährige Dienstzeit. Die hat man sich für die „ordentliche“ Tagung nach Neujahr vorbehalten — sie soll die ganze „ordentliche“ Tagung ausfüllen! Man muß sparsam umgehen mit dem Stoff, der allen Parteien des Blocks gefällt; er ist nicht reichlich. So hat die Kammer lieber nichts. Nur eine ihrer Kommissionen ist beschäftigt: mit der Schnitzeljagd nach den Humbertpapieren. Ein mäßiges Vergnügen.

Die Leute aber, die von der Republik, wenn sie erst fest im Sattel sitzen würde, Großthaten erwarteten, sehen sich betrogen. Was haben die Radikalen früher nicht alles versprochen, wenn sie erst Herren sein würden! Bessere Besteuerung, Vereinfachung der Verwaltung, Selbstverwaltung und Dezentralisation, zielbewusste Arbeitergesetzgebung, wer weiß, was noch alles. Zu all diesen Reformen ist noch nicht der kleinste Anfang gemacht. Nur von den Wägen und Nonnen befreit und rettet man Frankreich — immerzu. Die Kreuzfixe entfernt man aus den Schulen. Das Kreuz am Pantheon will man herunterstürzen. Das sind die Großthaten der „wahren“ Republikaner. Im übrigen „regieren“ sie, wie die weniger „wahren“ Republikaner vor ihnen auch: vertheilen die Pflichten unter ihre Verwandten, Freunde und Wähler und schreiben „Empfehlungen“ an die Herren Minister.

Aus aller Welt.

Schiffskatastrophe in einem griechischen Hafen. Von der Insel Zihala, die durch Homers Odyssee für ewige Zeiten berühmt geworden ist, kommt die Kunde von einem schweren Schiffsunfall, bei dem eine sehr große Zahl von Personen den Tod fand. Ein Telegramm berichtet hierüber folgendes:

Athen, 9. Dezember. Im Hafen von Zihala auf Zihala kollidierten die griechischen Dampfer „Pylos“ und „Ares“. Das Vordertheil des „Pylos“, auf dem sich die Kajüten befanden, wurde schwer beschädigt und sank unter Wasser. Etwas fünfzig Personen fanden den Tod in den Fluten.

Die Stadt Zihala führt auch den Namen Bathy (Ite), da die vor ihr sich ausdehnende Bucht wegen ihrer Tiefe bekannt ist. Der Sage nach war Bathy der Ort, an dem die Phäaken den nach Zihala heimkehrenden „göttlichen Duldner“ Odysseus ans Land setzten. Heute ist die Stadt mit einigen Tausend Einwohnern der wichtigste Platz der Insel.

In London werden, wie schon erwähnt, die Juwelen der Königin Draga von ihren Schwestern zum Verkauf ausgeteilt. Ihr Werth wird auf 240,000 Mark geschätzt; aber man bezweifelt in London, ob sich Erwerbhaber dafür finden werden, da an keinem Dinge der Aberglauben mehr haftet, als an Juwelen. Es ist nicht das erste Mal, daß königliche Juwelen auf den Markt gekommen sind. Der Verkauf einiger marokkanischer Juwelenstücke ist in der letzten Zeit viel diskutiert worden. Auch die Schätze von Perlen jähren nicht, ihre Juwelen zu verkaufen, um der Noth des Augenblicks zu begegnen. Der frühere Schatz bezahlte in dieser Art seine Millionenausgaben; aber wenn über Juwelen in dieser Weise verfügt wird, so nimmt der Vorrath auf brunnruhende Art ab, auch wenn er so groß ist wie der des Schahs; als der britische Gesandte Murray die Schatzkammer in Teheran betrat, tauchte er seine Arme bis zum Ellbogen in „Eimer“ voller Rubinen, Smaragden, Perlen und Diamanten. Die Geschichte der serbischen Juwelen muß besonders auch die Kaiserin Eugenie an ihre eigenen Erfahrungen erinnern. In der Hoffnung, etwas zur Rettung der Dynastie zu thun, beschloß sie, den größeren Theil ihrer Juwelen zu verkaufen. Die Difficultät mußte vermieden werden, und in Europa war kein Markt dafür zu finden. Die Kaiserin sah sich daher im Dient nach Käufern um. Ein Engländer, der sich auf dem Wege nach der Heimath befand, erhielt in Bombay ein Telegramm eines der größten europäischen Finanzhäuser, wodurch er von dem Entschluß der Kaiserin in Kenntniß gesetzt wurde.

Die Schwierigkeit bestand nämlich darin, einen einflußreichen Mann zu finden, der sich den indischen Prinzen im Geheimen näherte, um ihnen die Juwelen zu verkaufen. Nicht weniger schwer war es, einen Mann zu finden, der heimlich Juwelen in Betrage von Millionen bei sich trug. Man hatte Sorge getragen, das Geheimniß zu sichern. Die Juwelen waren auseinander genommen worden; die Edelsteine aus ihren Fassungen entfernt; letztere waren mit Schamieren versehen, damit sie zusammengelegt in einem weichen Lederbeutel um die Taille getragen werden könnten. Der Engländer legte den Gürtel um, bewaffnete sich mit einem Revolver, engagierte einen vertrauenswürdigen Diener und machte sich auf den Weg. Drei Monate wanderte er umher, bis er endlich Erfolg hatte. Die Juwelen wurden an einen Fürsten verkauft, der sie um so mehr schätzte, weil sie das Eigenthum einer unglücklichen Kaiserin waren.

Eine Hyäne in Menschengestalt.

Anica Dureau war mit ihren 18 Tzen die schönste Maid in dem vorstädtlichen Copon nächst Tassy, und da sie sich dieser Vorzüge bewußt war, zeigte sie sich den um ihre Gunst Werbenden gegenüber sehr spröde. Möchten sich die festesten Bauernsöhne die Haare gegenseitig ausraufen, die Köpfe einschlagen, sie hatte ihren eigenen Willen, ließ sich von allen die Kur schneiden, erhörte aber keinen. Costache Dornea gefiel ihr wohl, und sie zeichnete ihn schließlich insofern aus, als er mit ihr die „Gora“ (rumänischer Nationaltanz) tanzen durfte. Nach und nach gelang es dem schönen Costache, das Herz der Anica ganz zu gewinnen. Nachdem er ihr die Ehe in Aussicht gestellt hatte, gaben sich beide ihrer Liebe ganz hin. Eines schönen Tages, eröffnete Anica ihrem Costache, daß sie sich Mutter fühle und nun die Hochzeit beschleunigt werden müsse. Costache war über diese Wendung der Dinge sehr unangenehm berührt und schickte seiner Braut ein altes Weib zu, das angeblich ein probates Mittel wußte, um die Folgen des Bekohles zu beseitigen. Da die Wissenschaft der alten Frau nicht ausreichte, mißte sie die Mutter Anicas in die Angelegenheit und setzte mit einer Radikalkultur ein, die ihre Tochter den furchtbarsten tödlichen Mißhandlungen preisgab. Anica, bei der sich die starke Bauernnatur nicht verlegen ließ, genas trotzdem eines lästigen Krabens. Man beschloß die bestialische Großmutter, dieses Kind zu vernichten. Alles Fischen und Bitten der jungen Mutter, ihr doch das Kind zu lassen, stieß auf taube Ohren, und Großmutter sowie Costache entrißen der Mutter den Säugling, steckten ihn in einen irdenen Topf, den sie mit allen Toppfen vollstopften, damit der Krabe ersticke. Daraufhin zerstückelten sie den Leichnam und warfen ihn den Hunden als Futter vor. Diese entsetzliche That wäre wohl nie aus Tageslicht gekommen, wenn nicht zufällig ein Bauer auf dem Felde den Finger einer Kinderhand gefunden hätte. Dieser Fund brachte die Genbarmerie auf die Spur des grausamen Verbrechens, und die alte Dureau wie auch Costache Dornea sind jetzt der Staatsanwaltschaft in Tassy übergeben worden.

Über eine furchtbare Explosion in der S. Reschen Maschinenfabrik schreibt die „H. All. Ztg.“:

Es sollte eine 120 Zentner schwere Hartgußwalze für eine Zuckerröhrenfabrik in Zara gegossen werden. Das flüssige Eisen war in die Form gelassen, die man zu ebener Erde eingemauert hatte, und eine große Anzahl Arbeiter mit der Bedienung des über der Form stehenden gewaltigen Hebeltrages beschäftigt. Da plötzlich bemerkte der Stiehmester, daß die schweren Eisenteile, welche die Form bedeckten, sich zu bewegen begannen. Sofort erkannte er die drohende Gefahr und rief den Arbeitern zu: „Rettet euch, sonst seid ihr des Todes!“ In wilder Hast suchte alles aus der Nähe der verhängnisvollen Form zu fliehen, durch die Thüren und die Fenster. Doch es war erst ein Theil der Bedrohten in Sicherheit, da zersprengte die unterirdische Gewalt die aufgelegten Eisenteile, mit schrecklichem Donner explodirte die Form. Heiße Gase erfüllten den Stiegram, glühender Sand, flüssiges Eisen flogen mit elementarer Kraft durch die Luft und auf dem Erdboden verbreitete sich das aus seiner Hülle befreite verderblichende laaväpallische Material. Bis zum Holzbock hinauf wurden die Explosionsstoffe geschleudert und setzten es in Brand. Minutenlang herrschte in der Stiege völliges Dunkel in Folge des dichten, die Luft erfüllenden Staubes und Sandes. Drei Arbeiter, Familienväter, ersticken und verbrannten, acht wurden schwer verletzt. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt geworden.

„Piccolo“ erhält aus Fiume interessante Details über die Person Cernusch, eines der Hauptzeugen im Prozeß gegen Dreyfus. Der Gewährsmann des Blattes, eine serbische Persönlichkeit, erzählte, er habe Cernusch im Juni des Jahres 1894 im Kloster Koppanitz, einem Wallfahrtsort, in dem sich die Grabstätte König Lazarus befindet, getroffen und gesprochen. Cernusch reichte Kernipi, sagte, er sei mütterlicherseits ein Nachkomme jenes König Lazarus. Er beklagte sich über Verfolgungen seitens König Milans, der seine Ausstoßung aus dem österreichischen Heere durchgesetzt habe, weil er befürchtete, Cernusch wolle sich zum König ausrufen lassen. Da man ihn angeblich in eine Irrenanstalt sperren wollte, floh er nach Frankreich, wo er bald in enge Beziehungen zu den höchsten Militärbehörden trat. An diesem Punkte der Erzählung entschlüpfte dem Cernusch einmal die Bemerkung:

Der französische Generalstab habe es auf einen israelitischen Offizier abgesehen, und man bereite einen sensationellen Prozeß vor, in dem er (Cernusch) eine wichtige Rolle zu spielen und viel Geld zu verdienen hätte. Cernusch machte diese Aussagen im Juni 1894, und im November darauf wurde Dreyfus verhaftet. Der Gewährsmann erzählte weiter, er habe dann jahrelang von Cernusch nichts gehört. Als dessen Name im Prozeße zu Rennes genannt wurde, habe er sich brüßlich an Maître Labori gewendet, um ihm die oben skizzirte Unterredung mitzutheilen. Infolge einer unangenehmen Veranlassung gelangte der betreffende Brief jedoch erst nach Beendigung des Prozeßes in die Hände Laboris, der dem Schreiber danken und mittheilen ließ, er werde dessen Aussage bei einer eventuellen Wiederaufnahme des Verfahrens verwenden.

An der Eisenbahn in Pennsylvania war ein einsamer Bahnwächter in seiner Signal-

station ermordet worden: Der Sterbende hatte noch Kraft genug gehabt, vor seinem Tode zu telegraphiren: „Ich bin angeschossen. Schickt Locomotive.“ Hinter diesen Worten folgte noch das unerklärliche Wort „Tree“. Man hatte angenommen, daß den Telegraphisten im letzten Augenblick seine Kraft verließ, und daß man deshalb das Wort als unerklärlich und unvollständig betrachtete. Als der Ermordete beerdigt wurde, verhaftete die Polizei auf dem Kirchhofe einen Zuhauer, der bereits bei der Leichenschau ein besonders auffälliges Interesse an dem Tag gelegt hatte. Es stellte sich heraus, daß der Mann Tree hieß. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß der Verhaftete der Mörder ist und daß der Ermordete mit seiner letzten Lebenskraft den Namen seines Mörders mitzutheilen beabsichtigt hatte.

Was in Londoner Briefkästen gefunden wird, das gibt der eben erschienenen Bericht der englischen Post und. Haarnadeln, Spielkarten, Streichholzschächeln, Manschettenknöpfe regen die Beamten nicht weiter auf. Ein Ring im Werthe von 800 Mk., der sich vor einiger Zeit in einem Briefkasten vorgefunden haben soll, ohne vom Eigenthümer eingefordert zu werden, ist freilich schon kein alltägliches Ereigniß. In sechs Monaten, verfehlt ein Postbeamter, habe er nicht weniger als sieben Photographien, eine Scheere, drei Bleistifte, einen eben ausgezogenen Zahn, drei Gummibälle und etwa ein Pfund Schokolade und Bonbons den Kästen entnommen, die er täglich zu leeren hat. Die Palme aber gebührt seinem Kollegen, welcher seinem Briefkasten einen Gegenstand entnahm, der sich gewiß nicht oft dahin verliert: ein falsches Gebiß. „Eine alte Dame“, so erzählte er, kam vor einiger Zeit in großer Aufregung zu mir, als ich den Kasten leerte und bat mich, ihr das Gebiß herauszugeben, das sie forben anstatt des Briefes hineingeworfen. Ihr Gebiß? Ich war sprachlos. War die alte Dame angeheitert? Nun, ich konnte ja jedenfalls mal hineinschauen, und richtig, da lagen die Zähne, und daß sie ihr gehörten, bewies die ohne Verzögern vorgenommene praktische Demonstration. Wie aber kamen sie hinein? Das mußte ich als Funderlosh zu wissen bekommen, und das war komisch genug. Sie kam mit einem Brief zum Kasten, so erklärte die alte Dame, und gerade als sie ihn hineinwerfen wollte, ergriß sie ein so heftiges Niesen, daß die falschen Zähne in die Hand fielen, die den Brief hielt, und in ihrer Aufregung warf sie dann die Zähne in den Kasten und behielt den Brief in der Hand.“

Gurchibar bestraft. Wie aus der Detektivschaft Baslo bei Acad gemeldet wird, waren dort nachts Einbrecher in das Gemeindegeld eingedrungen und hatten die eiserne Kasse, die einen größeren Betrag enthielt, fortgeschleppt. Sofort nach Entdeckung des Diebstahls wurde die Umgebung von der Gendarmerie abgesucht. Eine Patrouille entdeckte in einem in der Nähe des Ortes gelegenen Wäldchen die zertrümmerte Kasse und neben ihr zwei verströmte Leichen. Der eine Leiche wurde als der in Baslo wohnende Stephan Forstl erkannt. Die Frau des Einbrechers gestand, daß ihr Mann in Gemeinschaft mit einem gewissen Andreas Czepka und zwei anderen Männern den Diebstahl verübt habe. Nachdem die Einbrecher sich lange erfolglos bemüht hatten, die Kasse zu öffnen, wollten sie sie mit Dynamit sprengen. Das explodirte jedoch, bevor sich So. szel und Czepka, welche die Fälschung gelegt hatten, in Sicherheit bringen konnten. Die beiden anderen erloschen, als sie sahen, welches Unheil das Dynamit angerichtet hatte, ohne das Geld zu berühren.

Die neue Eheverbindung. Der Prinz von Sachsen-Baldenburg hat nach der Säch. Volkzeitung über seine Eheverbindung eine zur Verbreitung bestimmte schriftliche Aeußerung nach Dresden gelangen lassen, in der er bestätigt, daß von einer Flucht der Prinzessin Alice nicht die Rede sein könne. Hauptsächlich sei jedoch, daß die Prinzessin Anfang Juni 1903 vor ihrer Abreise allein mit ihrem Kutscher Emilio Benedetti von Schloß Radelhof aus eine mehrtägige Fahrt, angeblich nach Wien, unternommen habe, was der Anlaß zu allerhand übler Nachrede gewesen sei. Da auch anderweitige Beziehungen der Prinzessin bekannt geworden seien, habe sich der Prinz veranlaßt gesehen, den Eheverbindung einzuleiten, worauf Gegenklage erfolgt sei. Es sei richtig, daß die Prinzessin dem Prinzen finanziell zugeholfen habe, da er infolge seines Ausschlusses aus der katholischen Kirche eine zeitlang auf fremde Hilfe angewiesen gewesen sei, die Prinzessin habe letzteres genutzt, aber den Prinzen während des Brautlaufes wiederholt gebeten, die Verlobung nicht rückgängig zu machen, da sie auf alle Fälle aus dem Hause ihres Vaters loskommen wolle.

Der Nachlaß von Wacle G. K. wird im Dorochum, dem kaiserlichen Versteigerungsort, zu Wien freibühndig zum Verkauf gebracht werden. Der gesamte Nachlaß, der zum größten Theil aus der Glanzzeit der Göttinger herrührend, eine wahre Fundgrube werthvoller Kunstschätze repräsentirt, wird im Dorochum in mehreren Zimmern in derselben Anordnung ausgestellt werden, wie er in der Wohnung der vereinigten Künstlerin untergebracht war. Als das interessanteste Stück dieser seltenen Sammlung darf wohl ein vollständig besetztes Zimmermeublement aus Meißener Porzellan bezeichnet werden, dessen Herstellung seinerzeit rund 100,000 M. gekostet hat.

Tageschronik.

Der Magistrat der Stadt Lodz macht bekannt, dass sich im städtischen Schlachthaus zwei herrenlose Schweine befinden, welche in zwei Monaten auf dem Schweinemarkte beim Schlachthause zurückgelassen wurden. Der rechtmäßige Eigentümer dieser Schweine wird ersucht, sich mit der entsprechenden Begitimation in der Kanzlei des Magistrats zu melden, um sein Eigentum gegen Entlohnung der Unkosten in Empfang zu nehmen.

In einer in diesen Tagen stattgefundenen Versammlung der hiesigen Großindustriellen, die von dem Präs. der Lodzger Abteilung der Förderung des russischen Handels und der Industrie berufen worden war, wurde mit Rücksicht darauf, dass demnach das Gesetz betreffs obligatorischer Versicherung der Unfallversicherungs-Gesellschaften, die die Versicherungsprämien nicht unweiblich erheben, entgegengesetzt zu können.

Zu der am Donnerstag Nachmittags stattgefundenen General-Versammlung der Aktionäre der Lodzger elektrischen Straßenbahn hatten sich 16 Aktionäre, die 172 Stimmen und 1732 Aktien repräsentierten, eingefunden und wurde der Präs. des Konfells Herr Manufaktur-Rat Kuniger zum Vorsitzenden der General-Versammlung gewählt. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Anlage folgender neuer Linien:

- a. Giebers-Ring-Zargewka-Widzewka-Glumna-straße;
b. Konstantiner-Duga-Radwanska- und Duga-Radwanska-Petrikauerstraße;
c. wenn eventuell bei Beginn des Baues der nicht geschlossene Teil der Duga von der Radwanska bis zur Annenstraße für den Verkehr nicht geöffnet sein sollte, eine Teillinie von der Radwanska durch die Panksta nach der Annenstraße.

Nachdem Herr Direktor Wilkowski die Zweckmäßigkeit der neuen Linien, die hauptsächlich zur Entlastung des überaus starken Verkehrs auf der Petrikauerstraße dienen sollen, begründet hatte, bewilligte die General-Versammlung den Bau derselben und ermächtigte den Konfess und die Verwaltung, die nötige Ordnung der Baukosten eine Anleihe von 200,000 Rubel aufzunehmen.

Schließlich gelangte ein Schreiben des Herrn Propstes Schmidt zur Besprechung, in dem derselbe den Wunsch ausdri. es möchte eine Linie von der Glumna durch die Zargewka- und Przendzialska-straße nach Zargew gebaut werden, weil sich nach Fertigstellung der dortigen Kirche der Verkehr dortin sehr steigern wird.

Die Generalversammlung war der Ansicht, dass ein derartiges Projekt erst nach einigen Jahren ausgeführt werden könne.

Von der Börse. Durch Vermittlung der Verwaltung der Russischen Handels-Dampfschiffahrtsgesellschaft erhielt das Konsumentenkomitee vom russischen Generalkonsul in Konstantinopel ein Circular über Einführung eines Handelskomitees beim dortigen Konsulat, dessen Zweck die Vermittlung zwischen Produzenten und Konsumenten sein wird. Daher wird sich das Komitee über die Operationen bedienen, die geeignet scheinen, den Handelsverkehr zwischen Russland und den benachbarten Völkern zu beleben. So soll z. B., um die dortigen Abnehmer mit den Eigenschaften, Preisen usw. der russischen Waaren bekannt zu machen, in Konstantinopel ein Museum für diese Waaren angelegt werden, doch hängt die Bewilligung dieser Idee davon ab, welchen Anhang sie in den hiesigen interessierten Kreisen finden wird. Die Herren Kobrion und Kaufleute, welche Proben ihrer Waaren für genannten Zweck dorthin zu senden wünschen, belieben zu adressieren: An das Kaiserl. Russ. Generalkonsulat in Konstantinopel.

Von der Irrenanstalt in Kochanowka. Am vergangenen Montag, den 7. d. Mts., fand unter Vorsitz des Herrn Dr. Somscher eine Sitzung der Verwaltungsmitglieder der Irrenanstalt in Kochanowka statt, in welcher folgende Angelegenheiten zur Verhandlung kamen:

1) wurde die Spendenliste vorgelesen, laut welcher der Irrenanstalt im Laufe des Monats November folgende Spenden zugegangen sind: von Herren R. Fischer für Grizung 25 Rbl., G. Eiserichs Poete Zeitschriften, durch Vermittlung der Redaktion des 'Kozwój' 54 Rubel 25 Kop., gespendet von verschiedenen Personen während der Zeit vom 1. September 1902 bis 1. November d. J.; 169 Rubel 49 1/2 Kop., welche Summe als ein Teil der Reineinnahme von dem Concert des Warschauer Philharmonischen Orchesters der Irrenanstalt zugeflossen sind, von Herrn Dr. Jozef 1000 Stück Papierer, von Herrn Dr. St. Dombrowski 2 Exemplare der hl. Schrift, von Herrn A. Krast 12 Briefen;

2) wurden die Rechnungen durchgesehen und nachkontrolliert, laut welchen im Laufe des Monats November zum Unterhalt der Irrenanstalt 2,128 Rubel 16 Kopelen verausgabt wurden;

3) wurde den Anwesenden die Mitteilung gemacht, dass die Hinterbliebenen des Herrn Ferdinand Schwank, um das Andenken des Ver-

storbenen zu ehren, der Irrenanstalt 2,000 Rubel gespendet haben. Diese Mitteilung wurde von den Anwesenden mit der größten Genugthuung begrüßt;

4) wurde vom Herrn Dr. J. Mazurkiewicz der Rechenschaftsbericht für den Monat November vorgelesen, aus welchem zu ersehen war, dass am 1. November d. J. in der Heilanstalt sich im Ganzen 112 Kranke u. z. 60 Männer und 52 Frauen befanden.

Im Laufe des Monats November kamen noch 5 Kranke hinzu, sodass im verfloffenen Monat insgesamt 117 Kranke vorhanden waren. Da wiederum 7 Kranke aus der Heilanstalt ausschieden, so verblieben am 1. Dezember 110 Kranke u. z. 56 Männer und 54 Frauen. Von der Gesamtzahl von 117 Kranken wurden auf Kosten des Wohlthätigkeitsvereins 38 Personen, auf Stadtkosten 17 Personen und gegen eigene Zahlung 62 Personen verpflegt.

Die Sparkassen zeigen, wie der St. Pet. Herald berichtet, ein erfreuliches Wachstum und haben im Jahre 1902 um 548 neue Einlagenstellen zugenommen, so dass ihre Zahl zum Januar dieses Jahres 6194 erreichte. Diese fortschreitende Zahl der Sparkassen hat natürlich auch ein Anwachsen der Einlagen zur Folge, worum dem Staat, in seinem eigenen Interesse, zu thun ist. So konnten die Sparanlagen im Laufe des Jahres 1902 um 87,9 Millionen Rbl. steigen und erreichten zum 1. Januar 1903 einen Bestand von 920,1 Mill. Rubeln, so dass sie zum Schluss dieses Jahres wohl die erste Milliarde überschritten haben werden, da die Einlagen zum September dieses Jahres bereits 973,9 Mill. Rbl. erreichten. Als Klienten der Kassen fungieren bisher nur 3 pCt. der Bevölkerung. Wenn man jedoch damit rechnet, dass gewöhnlich das Familienoberhaupt die Sparanlagen macht, so lässt sich daraus der Schluss ziehen, dass etwa die Ersparnisse von 12-15 pCt. aller Familien in den Sparkassen untergebracht sind. Die statistischen Daten sprechen dafür, dass die Einlagen auf die wenig bestehenden Klassen entfallen, denn 37 pCt. aller Deponenten haben im Durchschnitt 6 Rbl. eingezahlt und 21 pCt. 54 Rbl., in keinem Falle jedoch über 100 Rbl. Über 500 Rbl. haben nur 12 pCt. deponiert. Im allgemeinen zeigte das Durchschnittsdepot der Sparkassen eine fallende Tendenz, denn im Jahre 1899 entfielen auf jeden Deponenten durchschnittlich 216 Rbl. und im Jahre 1902 nur noch 211 Rbl. Das lässt sich wohl darauf zurückführen, dass die Sparkassen allmählich auch das Dorf aufnehmen, wo die Einlagen naturgemäß geringer als in den Städten sind. Im Jahre 1902 entfielen 42 pCt. aller Einlagen auf das Dorf. Ein erfreuliches Zeichen ist, dass der Sinn für's Sparen auch in bäuerliche Kreise gedrungen ist, die in früheren Zeiten ihre Ersparnisse in barem Gelde in ihrer Hütte zu verstreuen pflegten, weil sie weder zu Banken noch zu Sparkassen das nötige Vertrauen besaßen.

Trotz der etwas fraglichen Papiere der Sparkassen ergaben dieselben zum Jahreschluss einen Reingewinn von 9,2 Mill. Rbl., wobei das Reservekapital derselben auf 22,1 Mill. Rbl. angewachsen war.

Wichtigster Tod. Auf der Rzgowska-straße unweit der Fabrik von Stolaroff stürzte vorgestern ein Fabrikbeamter, Namens G. A. plögl. auf das Trottoir nieder. Die Rettungstation wurde hierauf sofort in Kenntnis gesetzt, jedoch traf der erkrankte Arzt den Verstorbenen nicht mehr am Leben an, sondern konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod constatieren, der infolge eines Herzschlages erfolgt war.

Zur Reorganisation des Ministeriums der Volksaufklärung. Das Reformprojekt des Unterrichtsministeriums und seiner neue Statuten vorlagte, nach einiger Verzögerung, nunmehr definitiv Ende dieser Woche im Reichsrath zur Durchsicht gelangen. Die Zunahme der dem Unterrichtsministerium unterstellten Schulanstalten, die im vierjährigen Zeitraum der 'temporären' Stats des Ministeriums von 3534 bis 51500 angewachsen sind, hat schon unter dem verstorbenen Minister N. P. Bogoljow und später unter dem Generaladjutanten P. S. Wannowski die feste Absicht hervorgerufen, die Zentralverwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung einer Reorganisation zu unterziehen. Die Bewilligung dieser Pläne unterblieb bis auf die Gegenwart aus Gründen anderer Reformarbeiten. Die ganze Reformentwurf ist weniger umfassend zusammengestellt, als sich erwarten ließ. Statt des einen bestehenden Departements sollen zwei gegründet werden: das Departement für gelehrte Institutionen und Lehranstalten und das Departement für allgemeine Angelegenheiten; sodann wird eine besondere Abteilung für die Gewerbe- und professionellen Schulen eingerichtet, welche die Rechte eines Departements genießen wird. Ganz selbstständig soll die juristische Abteilung und die Verwaltung der Pensionskassen der Volksschullehrer hingestellt werden. Die Zentralorgane des Ministeriums bleiben bis auf eine Verstärkung des Beamtenbestandes und eine Gehaltssteigerung derselben unverändert.

Von einem Fall von Heilung des Krebses wird in den 'Kosowoz' erzählt. Der dem Magenkrebs behandelnde Dr. S. G. Rabinowitsch theilt u. a. mit, dass der Patient, ein 64-jähriger Mann, der Goldgrubenbesitzer G. M. Esimonow, am 17. November schon fast sterbend vom Ural in Begleitung seines Arztes Dr. Lebedinski und seiner Familie einzat. Er war schon drei Monate lang bettlägerig und konnte, außer ein wenig Milch, keine andere Nahrung zu sich nehmen. Am 18. November fand das Herz-

konfliktum — Prof. Sanowski und die Doktoren Rabinowitsch, Wlojew und Lebedinski — dass der Zustand des Patienten hoffnungslos ist. Da wurde auf Rath des Dr. Lebedinski ein letzter Versuch gemacht; dem Patienten wurde am 18. November die erste Einspritzung des vom Privatdozenten der Kaiserlichen Militär-Medizinischen Akademie Dr. G. M. Wlojew erfundenen Antijellenferums gemacht. Am folgenden Tage konnte der Kranke Milch zu sich nehmen, ohne dass sich Erbrechen eingestellt hätte. Nun kann der Kranke schon manches essen; der Magen funktioniert ganz gut; er sitzt im Bette und spricht und lacht. d. h. er ist auf dem Wege einer Besserung begriffen. Nun fragt es sich aber, ob man es thatsächlich hier mit dem Krebs zu thun hat? Bisher haben allerdings im Verlauf von Monaten fünf Aerzte den Krebs konstatiert, doch... irren ist menschlich!

In unserer Stadt weilen gegenwärtig die größten Moskauer Kaufleute und machen rüstige Bestellungen, demzufolge ist auch eine lebhaftige Bewegung auf dem Manufakturwaarenmarkt zu bemerken.

Ueberraschen. Vor dem Hause Nr. 244 auf der Petrikauerstraße wurde vorgestern ein neunjähriger Knabe, Namens Anton Stenzel, Sohn eines in der Glumna-straße wohnhaften Fabrikarbeiters, von einem Wagen überfahren und trug verschiedene Körperverletzungen davon. Ein Arzt der Rettungstation leistete dem verunglückten Knaben die erste Hilfe, worauf er nach seiner elterlichen Wohnung überführt wurde.

Von der Kruppe gestürzt. Im Hause Benedykten-straße Nr. 28 stürzte vorgestern die fünfjährige Kaufmannstochter Marie Piotrowska durch einen Sturz von der Kruppe und trug außer einer Verletzung im Gesicht auch einen Bruch des linken Beines davon. Dem verunglückten Kinde wurde von dem herbeigerufenen Arzt der Rettungstation die erforderliche Hilfe geleistet, worauf es seinen Eltern, die inzwischen herbeigeeilt waren, übergeben wurde.

Der gestrige Wochenmarkt verlief ungemein lebhaft, es war zu sehen, dass die Weihnachtseierzeit schon ihre Schatten vorauswerfen. Bild war im Ueberflus vorhanden, besonders eine Unmenge von Hahnen, schöne frische Hühner usw., ein Beweis, dass die Jagd im Allgemeinen doch recht ergiebig sein muß. Trotz der großen Menge von Wild waren aber die Preise ziemlich hoch, wie denn überhaupt alle Lebensmittel, wie Fleisch, Butter, Eier fortwährend theurer werden. Frühe Ausflüchte für den Winter.

Die Hiesigkeit des französischen Consuls in Warschau ist auf kurze Zeit verschoben worden, wovon die hiesige französische Colonie telegraphisch in Kenntniss gesetzt wurde.

Schlägerei. Auf der Alten Zargewkastraße Nr. 39 entstand vorgestern Abend eine Schlägerei, wobei dem Fabrikarbeiter Edward Neumann mit einem stumpfen Gegenstände einige Kopfwunden beigebracht wurden.

Auf der Konstantinerstraße Nr. 39 wurde bei einer Schlägerei dem auf dem Alten Ringe wohnhaften Fabrikarbeiter Josef Popanice mit einem Knüttel eine gefährliche Kopfwunde beigebracht.

Auf dem Hofe des Hauses Petrikauerstraße Nr. 6 prügelten sich einige Burschen, wobei der 15-jährige Walenty Pola so unglücklich auf das Pflaster niederfiel, daß er sich den rechten Oberarm brach.

Allen Verletzten leistete der Arzt der Rettungstation die erforderliche Hilfe.

Vom Tische gestürzt. Die zweijährige Tochter Delegia des im Hause Glumnastraße Nr. 17 wohnhaften Fabrikarbeiters Soborowski stürzte vorgestern in einem unbewachten Augenblick vom Tisch und brach sich den linken Arm, weswegen die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden mußte.

Immobiliensteuer. Die Gouverneure des Königreichs Polen und der Präsident der Stadt Warschau erhielten eine Zusammenstellung der gesamten Einnahmen von den örtlichen Immobilien zur Bestimmung des von ihnen erzielten Reinertrages, der der Besteuerung von 1904-1908 unterliegt.

Alle Städte des Reiches sind, der Steuer-Klassifikation entsprechend, in Klassen getheilt; zur letzten, der 5. Klasse gehören diejenigen Städte, die diese Steuer nicht entrichten.

Zur 1. Klasse werden Häuser gezählt, die 3000 Rbl. Einnahme bringen und 65 pCt. zahlen, hierauf fällt der Prozentsatz im Verhältnis der zunehmenden Höhe der Einnahmen, so daß Häuser mit über 50,000 Rbl. Einnahmen nur noch 22 pCt. vom Reinertrag zahlen. Zu dieser ersten Klasse gehört nur Warschau. In der 2. Klasse gehört Lublin und Lodz. In der 3. Klasse zahlen Häuser mit Einnahmen bis 120 Rbl. 45 pCt., und über 5000 Rbl. 24 pCt. Zu dieser Klasse gehören: Bendzin, Zator, Kalisz, Kielce, Komzha, Petrikau, Plock, Radom, Sosnowiec, Suwalki, Siedlce, Tomaszow (Petrikauer Gov.), Chelm, Czestochowa und Wlodawa. In der 4. Klasse zahlen Häuser mit Einnahmen bis 60 Rbl. 45 pCt., über 3000 Rbl. 26 Prozent.

Zu dieser Klasse gehören: Augustow, Brzezyn, Biala, Bielgoraj, Bilun, Bengrow, Wladyslawow, Wlodawa, Woldowyst, Garwolin, Gostynin, Grojec, Grubieszow, Dzialoszyce, Jaktorow, Jozunka-Wola, Kalwarja, Kibary, Kozienice, Kolo, Konin, Kosel, Krasnoslaw, Kutno, Lesz, Lengyca, Lipno, Lomza, Lukow, Lubartow, Malow, Marzampol, Miomogrzec, Miawa, Miedzow, Miezawa, Nowomysl, Noworadomsk, Nowy Dwor, Dorkow, Dlugoz, Dpatow, Drocyno,

Oskow, Ostrolenka, Pabianice, Pinczow, Pionel, Proszyn, Pultusk, Rawa, Radzyn, Rypin, Sandomierz, Selz, Siemie, Skernewice, Slupca, Solowow, Syczow, Staszow, Strozdz, Terespol, Tomaszow, Tubelst. (Gov.), Turle, Chmielnik, Szczuczyn und Janow. Zur 5. Klasse gehören Häuser mit Einnahmen bis 50 Rbl., die 45 pCt. zahlen, über 90 Rbl. 30 pCt. Zu dieser Klasse gehören: Blazki, Blonie, Brest Kujawsk, Warta, Warta, Wlodek, Wyszogrod, Gombin, Dobryzn, Dombie, Dubienka, Zielonow, Kaluszyn, Kolna, Kosel, Lengyca, Miezow, Plock, Ostrowiec, Parzew, Przew, Przebysz, Tylocin, Chencin, Szali, Szymbowice und Szymbowice.

Die Steuer auf Steinhäuser ist um 7 pCt. höher als die auf Holzhäuser. Bei Häusern, die aus Stein und Holz gebaut sind, wird die Steuer nach dem vorherrschenden Material normirt und bestehen die Häuser halb aus Holz, die andere Hälfte aus Ziegeln, wird eine mittlere Steuer erhoben. Die Steuer tritt vom 14. Januar 1904 in Kraft.

Zusammenkunft der Veterinäre. Kommanden Montag, den 14. d. Mts., wird in der Petrikauer-Gouvernements-Kanzlei eine Zusammenkunft sämtlicher Veterinäre des Petrikauer Gouvernements stattfinden, bei welcher eine Verbesserung der Veterinärarznei beraten werden soll.

Der polnische Theater-Verein hat abermals folgende Mitglieder gewonnen:

- Albrecht Bouls, Wielozowski D., Benhard Antoni, Danczyer S., Ender Theodor, Ginzberg Stanislaw, Ginzberg Eonia, Godlewski Theodor, Geyer Frau Emil, Gringel Frau Baronin Julius, Halpern Felix, Henschel Frau Ludwig, John Adolf, John Alfred, Kirstein S., Kohn Markus, Leinweber N., Landau Adolf, Pruski Josef, Richter Adolf, Hochfeld Zygmunt, Rychtermann Zygmunt, Ryhinski A., Wegner, Koszowski Alexander, Koszowska Anna, Swierzewski Ingenieur, Schäde A., Sachs Ignaz, Selin Friedrich, Swinarska Halina, Starikman Wanda, Tschermann Irina, Tyginelli Wladaw, Tapper S., Dzjarski Jan.

Über den Saatenstand in den südlichen Gouvernements wird berichtet:

Nach einer Trockenheit, die fast vier Monate gewährt hat, haben sich in den letzten Wochen endlich ausgiebige Niederschläge bei warmem Wetter eingestellt. Sie dürften im Gouvernements Seleninosslaw, in dem schon früher etwas Regen gefallen war, noch rechtzeitig genug eingetroffen sein; ob dies jedoch auch in den Gouvernements Bessarabien, Cherson und Taurien der Fall ist, erscheint zweifelhaft. In vielen Gegenden, in denen man die Winterbestellung der Felder überhaupt unterlassen hatte, würde die frische Witterung schnell benutzt, um Roggen auszusäen. Sedenfalls ist in diesem Jahre eine weit geringere Fläche mit Winterkorn bestellt worden als sonst, und Winterweizen wird in den Gouvernements Cherson, Taurien und Bessarabien wohl nahezu ganz ausfallen.

Vortrag. Heute Abend um 8 Uhr wird Herr Ingenieur Wres im Lokal des Fabrikmeister-Vereins einen Vortrag über Eisen halten.

Im Hause Sladowastraße Nr. 28 fand am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr ein Sornsteinbrand statt und wurden dabei stabilen Abtheilungen der Freiwilligen Feuerwehr ganz unentbehrlicher Weise zum Ausrücken veranlaßt.

Vom Meisterverein. Kommanden Sonntag, den 13. d. Mts., wird im Lokal des hiesigen Meistervereins für die Mitglieder und geladene Gäste ein Tanabend stattfinden.

Von der Felsener Janung. Am Dienstag kommenden Woche wird im eigenen Lokal an der Ecke der Promenaden- und Andreas- Straße eine Sitzung der neugegründeten Felsener Janung stattfinden, bei welcher nur diejenigen Felsener Zutritt haben, die wirkliche Mitglieder sind. Bisher gehören dieser Janung 160 Mitglieder an.

Im Thalia-Theater findet heute Abend die zwölfte Aufführung des Schwanks 'Lutti' statt.

Unbestehbare Vorkasche: F. Wilczarek, W. Pirikowski und N. Hamburger, sämtlich aus Warschau, A. Paschil aus Lublin, J. Under aus Berlin, G. Fischer aus Kosel, E. Czupp, A. Bokowka und D. Feigenholz, sämtlich aus dem Postwaggon, S. Kantrowicz aus Radom, M. Gjeslak aus Gostynin, E. Aldermann aus Rikintow, B. Müller aus Kalisz, F. Großmann aus Zibudow.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 10. Dezember, das ist am 1. Ziehungstage der 5. Klasse der 181. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

- Rbl. 2,000 Nr. 4413.
Rbl. 2,000 Nr. 5946.
Rbl. 2,000 Nr. 12648.
Rbl. 2,000 Nr. 22602.
Rbl. 2,000 Nr. 12486.
Rbl. 1,000 Nr. 22277.
Rbl. 1,000 Nr. 4017.
Rbl. 1,000 Nr. 2670.
Rbl. 1,000 Nr. 11653.
Rbl. 1,000 Nr. 14019.
Rbl. 1,000 Nr. 14772.
Rbl. 1,000 Nr. 21869.
Rbl. 1,000 Nr. 4372.
Rbl. 400 auf Nrn 1334, 2231, 10162, 17859, 20870, 20919, 21562.
Rbl. 200 auf Nrn 308, 1246, 2754, 15864, 16529, 17632, 18464, 18772, 19711, 20501, 20672.

Nr. 100 auf Nr. 134, 2349, 3613, 3625, 4467, 4799, 5257, 5401, 5990, 7613, 8249, 8812, 10205, 10271, 11838, 13520, 14286, 14446, 14456, 19988, 20492, 21119, 21609, 21981, 22593.

Nr. 80 auf Nr. 28 71 120 57 78 216 75 89 300 13 36 43 432 38 57 64 85 89 578 605 734 41 68 77 84 809 70 902 20 83 90

1060 1105 15 43 1241 1340 54 64 99 1460 1572 1739 1877 89 91 99 1935.

2104 72 98 2223 97 2303 56 97 98 2405 18 53 74 76 2517 33 58 2638 45 2726 34 62 82 2814 46 52 69 72 2934 64 67 81.

3024 64 3121 66 69 3214 92 3335 55 3480 3541 54 71 3643 55 60 84 96 3718 34 36 3869 3920 63.

4014 22 37 63 66 4113 74 4255 4313 21 73 77 4423 33 79 4517 37 68 72 85 4604 9 23 39 54 72 4795 4822 42 4924 56 67.

5013 91 5136 55 67 5217 5360 93 5426 39 48 5503 30 32 77 87 5606 64 86 95 5721 55 73 5839 5909 56 65.

6062 6101 82 94 6216 35 6330 49 62 67 98 6440 70 72 93 6504 80 90 91 6633 45 93 6717 32 48 89 6894 6922 34 47 81.

7034 56 97 7100 45 74 7281 98 7341 7403 32 91 7500 8 9 45 7652 66 93 7719 22 42 49 60 80 7800 36 7905 90.

8004 5 36 65 95 97 8110 17 65 73 92 8230 8308 8410 18 22 33 8539 48 63 8608 25 62 8747 63 57 74 8805 22 75 88 8964 8996.

9063 9114 17 51 54 9230 79 85 9378 92 9444 9506 9 20 68 9618 75 99 9715 35 58 79 9877 9905 34.

10013 29 32 10100 90 92 10206 95 10342 65 10403 5 10606 48 85 10713 73 10814 20 54 78 10931 37.

11108 32 50 11278 11416 23 11554 65 96 98 11621 44 11714 78 98 11800 22 59 94 11914 41.

12019 32 56 85 12207 49 57 12341 12494 12590 12726 39 49 12800 2 37 58 73 98 12909 15.

13086 13172 99 13217 37 96 13347 62 66 13401 7 31 13514 43 58 87 13622 53 13722 73 13837 43 53 13924 60 95.

14002 9 12 18 53 65 73 84 14100 72 88 93 14256 76 14357 67 14443 59 97 98 14517 46 67 14601 15 23 31 98 14716 63 77 86 89 14897 11 45 78 92 93 14928 83 14986.

15032 76 90 15104 9 39 68 15211 15 18 24 71 15379 87 96 15424 82 15544 58 15669 70 76 77 15739 52 62 64 85 15811 12 73 84 15995.

16037 63 16202 29 46 51 64 68 16334 74 16416 23 27 34 38 41 64 16557 85 16634 69 81 16703 61 73 76 16810 98 16900 25 75 92.

17026 40 52 55 17108 84 17237 81 17320 67 91 17410 45 58 84 17530 54 17639 47 50 97 17732 43 50 17822 30 17924 47.

18018 90 18110 59 74 18205 18307 18 28 53 18425 67 96 97 98 18499 18530 56 84 18622 80 18793 18830 74 8917 14

19003 36 55 58 82 19180 91 19235 72 98 19317 37 42 60 19437 19559 61 74 19600 70 19730 19815 18 19955

20090 99 20197 20211 46 58 82 20326 92 20416 60 74 20512 39 20615 45 78 84 95 20710 11 33 63 20800 2 20913 23 30 33 72 84 90.

21019 21150 66 21262 64 21335 42 92 21436 43 21517 81 94 21667 21733 40 64 69 21812 18 60 68 96.

22189 22216 21 29 60 22364 22467 22518 32 98 22649 22700 16 38 22977 78. 23008 46 64 87 23108 22 77 96 23229 23357 69 23383 23402 36 86 92.

Telegramme.

Petersburg, 10. Dezember. Der „Pyoc. Inwald“ teilt mit, daß die Eröffnung der ersten russischen Ausstellung von Reitpferden am 23. Mai stattfinden wird.

Berlin, 10. Dezember. Zwischen Rußland und Japan ist es zu einer Einigung gekommen. Rußland erkennt die Rechte Japans auf Korea an. Japan stellt die Mandchurei-Angelegenheit einer gegenseitigen Verständigung Rußlands mit China anheim.

Berlin, 10. Dezember. Der Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm ist allen anders lautenden Berichten entgegen ein äußerst befriedigender. Der Kaiser hat die Stimme wieder erlangt.

Köln, 10. Dezember. Auf dem Güterbahnhof des Deutzer Bahnhofes wurden in einem Eisenbahnwagen fünf Dynamitpatronen aufgefunden. Man benachrichtigte sofort das Artilleriedepot, welches einen Feuerwerker entsandte, der die Patronen mitnahm. Bis jetzt ist noch nicht festgestellt, wie dieselben in den Wagen gelangt sind.

Frankfurt a. M., 10. Dezember. Das Kriegsgericht verurteilte den Oberst-Leutnant Gorb von Schwanden wegen Dokumentenfälschungen zu 2 1/2 Jahren Festung.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Auf der Straße Frankfurt a. M. — Marburg wurden, wie die „F. f. Ztg.“ erfährt, wiederholt Probenzüge gefahren, wie es heißt, um zu prüfen, ob sich eine größere Geschwindigkeit als 75 Kilometer in der Stunde erreichen lasse. Die Versuche sollen ergeben haben, daß bis 85 Kilometer erreicht worden sind, und zwar bei einer Belastung von zehn Wagen zu vier Achsen.

Wien, 10. Dezember. Großes Aufsehen erregte hier das Vorgehen der ungarischen Finanzdirektion, welche seit neuerer Zeit nur dann Gasthauskonzessionen erteilt, wenn sich die betreffenden Bewerber verpflichten, ein österreichisches Bier auszuschenken. Alle Schritte beim ungarischen Finanzminister blieben erfolglos.

Wien, 10. Dezember. Heute fand die erste Sitzung im Reichstag ohne Obstruktion statt. Gleich nach Verlesung des Protokolls wurde die Rekrutenvorlage in Beratung gezogen.

Paris, 10. Dezember. Der pensionierte General Cornu, früher Divisionskommandant in Nancy, wird auf Antrag des Kriegsministers vor ein Disziplinargericht gestellt werden, weil er in einem konservativen Blatt in heftigen Worten das Vorgehen des Kriegsministers kritisiert hatte, der ihn, entgegen dem bisherigen Brauch, nicht zum Korps-Kommandanten ernannt hätte. Das Disziplinargericht wird zu entscheiden haben, ob die Pensionierung des Generals nicht in schlichten Abschied umgewandelt werden soll.

London, 10. Dezember. Gestern wüthete ein gewaltiger Sturm über die südlichen Ufer des Kanals La Manche. Der Dampferverkehr zwischen Dover und Calais ist teilweise unterbrochen. Viele Schiffe sind gescheitert.

London, 10. Dezember. Im königlichen Schloß zu Sandringham ist im Schlafzimmer der Hofdame Knolly Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit bis nach dem Schlafkabinett der Königin Alexandra vordrang. Die Königin schwelte in großer Gefahr, sie wurde jedoch noch rechtzeitig gerettet.

London, 10. Dez. Der chinesische Resident in Tibet berichtete, einem Telegramm aus Tokio zufolge, an die Regierung in Peking, die Tibetaner seien über den drohenden Vormarsch einer britischen Streitmacht gegen Tibet auf höchste Erregung. Die Regierung wies den Residenten an, eine vorsichtige Haltung einzunehmen. — Der Bischof der chinesischen Provinz Szechuan, die an Tibet grenzt, erhielt Befehl, Vorsichtsmaßregeln gegen eine mögliche britische Invasion zu ergreifen.

Belgrad, 10. Dezember. Hier wird heute der Chef des bulgarischen Aufstandes, Boris Sarafow, anlangen. Man bereitet sich zu einem feierlichen Empfange vor. Sonntag wird eine große Versammlung stattfinden.

Belgrad, 10. Dezember. Die Studenten der hiesigen Universität bereiten für Sarafow Ovationen vor. Im Volkstheater wird eine Gala-Vorstellung stattfinden.

Konstantinopel, 10. Dezember. Als Gendarmeriekommandant für die makedonischen Widojets ist ein italienischer General in Aussicht genommen.

Konstanz, 10. Dezember. Hier wird heute der Chef des bulgarischen Aufstandes, Boris Sarafow, anlangen. Man bereitet sich zu einem feierlichen Empfange vor. Sonntag wird eine große Versammlung stattfinden.

Konstantinopel, 10. Dezember. Als Gendarmeriekommandant für die makedonischen Widojets ist ein italienischer General in Aussicht genommen.

Konstanz, 10. Dezember. Hier wird heute der Chef des bulgarischen Aufstandes, Boris Sarafow, anlangen. Man bereitet sich zu einem feierlichen Empfange vor. Sonntag wird eine große Versammlung stattfinden.

New-York, 10. Dezember. Hier ist man überzeugt, das nunmehr der Frieden zwischen Japan und Rußland gesichert ist.

Tientsin, 10. Dezember. Gegen 30,000 Chinesen haben sich, wie verlautet, bereits für russische Militärdienste zum Anwerben gemeldet. Die russischen Behörden werden mit Meldungen zum Militärdienst für den Kriegesfall geradezu überschwemmt.

In den nördlichen Provinzen herrscht große Unzufriedenheit über die Schwäche und Unthätigkeit der Peking-Regierung.

Ein chinesischer General hat Befehl erhalten, sich nach Port Arthur zu begeben, um dort mit dem Statthalter Admiral Alexjew zu verhandeln.

Tokio, 10. Dezember. Der Kaiser eröffnete persönlich die erste Parlaments-Sitzung und theilte der Versammlung mit, daß die Minister behufs Erhaltung des Friedens im fernem Osten die aufgenommenen Unterhandlungen mit aller Vorsicht weiter führen und Japans Interessen zu schützen bestrebt sind.

Shanghai, 10. Dezember. Der kaiserliche Hof soll nach Sinanfu schleunigst verlegt werden.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag (3. Advent): Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier. (Pastor Hadrian).

Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre.

Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Röm. 14.

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Hadrian).

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Salagogottesdienst anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Nikolai II. Alexandrowitsch.

Konfirmationsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmierten weiblichen Jugend.

Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der konfirmierten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag (3. Advent): Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Matth. 11, 2—10.

Kantorat Nr. 1, Panstraße 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Kantorat Nr. 4, Zubardg.

Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Im Kantorat Valuty (Mlynarskastr. 5)

Freitag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Wlog.)

Die Amtswache hat Herr Pastor Hadrian.

Johannis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Dialonus Dietrich).

Nachmittags um 6 Uhr Abendgottesdienst. (Pastor Manitius).

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Ober-Pastor Angerstein).

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Salagogottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Die Amtswache hat Ober-Pastor Angerstein.

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Dialonus Dietrich)

Nachmittags 4 Uhr Konfirmanden-Versammlung. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Ober-Pastor Angerstein).

Jünglings-Verein.

Sonntag und Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr Versammlungen.

Angelaufene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Bergmann aus Berlin — Strehler aus Zürich — Pfeifer aus Odessa — Seweryn aus Tomaschow — Blümann aus Petersburg — Wände aus Braunschweig — Pfeiffer aus Stuttgart — Bolotnikow aus Moskau — Splawa, Neuman, Behrens, Graf, Sobolewski, Siczowski und Rudel aus Warschau.

Hotel Mantuffel. Herren: Eisenberg und Krulowski aus Warschau — Erdstein aus Nowo-Minck — Oberhardt aus München — Miketta aus Ploß — Lambertus aus Berlin.

Hotel de Pologne. Herren: Wężyński aus Belgrad — Kaniński aus Wilnow — Kaminiski aus Dmukow — Trombajński aus Sieradz — Bogdanek aus Zarsk — Kochanowicz aus Radom — Barg, Heselmann, Grubis, Kuzemski und Schmerling, sämtlich aus Warschau — Lewi aus Petrikau.

Todtenliste.

- Emma Brunwald geb. Franz, 22 Jahr, Mikolajewska Nr. 79.
Auguste Pauline Jagwer geb. Fersch, Lergowa Nr. 67.
Johann Breitling, 18 Jahr, Kolbes Kreuz.
Alma Mlynarczyk, 2 1/2 Monate, Placowa Nr. 11.
Alfred Slama, 8 Monate, Fabryczna Nr. 7.
Hugo Dlugyński, 1 Jahr, Senatorska Nr. 26.
Sawiga Waskowska, 9 Monate, Kocinska Nr. 31.
Bronislawa Stempien, 3 Jahr, Bawontna Nr. 79.
Martha Jungrytel, 5 Monate, Annaftr. Nr. 31.
Czeslaw Marci Adamczewski, 51 Jahr, Rzgowska Nr. 24.
Stefan Koj, 1 Jahr, Walezanstr. Nr. 228.
Jan Nepomucen Dembowski, 36 Jahr, Alexandrow, Beglei Lange.
Jozef Kuzniowicz, 6 Jahr, Zgierska Nr. 24.
Jozef Smolinski, 9 Monate, Mlynarska Nr. 29.
Jan Brudnicki, 2 Jahr, Rjester. Nr. 24.

Die Staatsbank verkauft:

Kratten: auf London auf 3 Monate zu 93,75 für 10 Pfund. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,924 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,324 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,90 für 100 Holl. Gulden.

Cheks: auf London zu 94,70 für 10 Pfund. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,62 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,65 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Pol. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Pol. Reingold.

Goldmünzen aller Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 15 Kr. — Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896 7 50 Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dufaten — nach dem Wert des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Abl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien as of Dec 11, 1903.

Advertisement for KATARRE Boro Mentol des Pharm. Provisors J. KUCZUK, Preis 30 Kop. Includes an image of the product bottle.

Mus hartem Holz.

Roman von Paul Blif.

(1. Fortsetzung.)

„Schelten Sie mir das Douernblut nicht,“ sagte er ernst. „Schwerfällig, unbeholfen und einseitig, so sind diese Art Menschen.“

„Aber treu und gut sind sie, und fest und zäh; es ist Verlaß auf sie; und des schließlich ist im Leben die Hauptsache! Der Kern muß gut sein! Den äußeren Firnis kann man sich leicht zulegen.“

Sie schwiegen und sahen sich an. Dann begann sie mit leicht scherzendem Ton: „Also wenn ich wirklich so schuldig bin, wie Sie mich hingestellt haben, dann wird mir jzt nichts anders übrig bleiben, als abzubitten, und von nun an um Brunos Liebe zu buhlen.“

„Ich fürchte, daß es dazu jetzt zu spät sein wird,“ antwortete er ernst, wenn man so alt wie er geworden ist, pflegt man ein fertiger Mensch zu sein.“

„So, mein Gott, was soll dann aber werden? Wir können doch nicht so nebeneinander leben! Das wird ja auf die Dauer unertaglich!“ jammerte sie.

„Schlüsselwort sagte er: „Das Leben ist ein Kompromiß. Man muß sich nicht zu sehr auf die Finger sehen. Mit etwas gutem Willen kann man sich schon gegenseitig ertragen.“

„Ich werde mit Bruno sprechen, offen und ehrlich, und wenn ich ihm weh gethan habe, so will ich es nun durch doppelte Liebe wieder gut zu machen suchen,“ rief sie begeistert.

Mit leichtem Wiegen des Kopfes sagte er: „Versuchen können Sie es ja immerhin.“

Sie wollten noch weiter darüber sprechen, aber aus dem Saal erschollen Stimmen und Rufe nach der schönen Hausfrau.

„Ein ander Mal mehr,“ nickte sie dem alten Freund zu und ging zurück in den Saal.

Und Bruno fuhr nach Hause. Als er die letzten Häuser der Stadt hinter sich hatte und auf die Landstraße kam, da erst atmete er wie befreit auf — o, diese herrliche reine Luft!

Es war Mondschein. Ein feiner silberschimmernder Hauch hing über den Bäumen, die im bunten herbstlichen Schmuck prangten.

Ganz hellblau und klar war die Luft. Ein ganz feiner Windhauch kam und wehte einen herben Geruch (heran, einen Geruch von verbranntem Karloffelkraut oder von gedörrten Bohnenhülsen, der Geruch des Herbstes.

Saulose Stille ringsum, nur ab und zu das Geschrei von Wildgänsen, die in langsamem Zug durch die Luft flatterten.

Bruno sah den fortziehenden Gänsen nach.

So, dachte er, fort! Weit fort! Nach unbekanntem Ländern, zu fremden Menschen, und dort von vorn anfangen — vielleicht gab es die Ruhe und die Freude am Dasein wieder:

„Ach! Wehhalb hatte er sich nur verleben lassen, das Gift seiner Mutter zu besuchen!“

Seiner Mutter? — Bitter lachte er in sich hinein. — Hatte er denn wirklich jemals eine Mutter gehabt? Neugierlich, dem Namen nach, o ja. Sorge und Noth hatte er nie gelitten. Was er brauchte oder zu haben wünschte, es war ihm stets alles gegeben worden! Aber innerlich da ist er leer geblieben — sein Herz, seine Seele war vereinsamt — die echte Mutterliebe hatte er nie kennen gelernt!

Heute konnte er darüber wohl hinwegsehen — Gewohnheit, weiter nichts — das war sein bitterer Trost geworden. Aber einst hatte es eine Zeit gegeben, da lag er nachts im Bett und weinte und biß in die Kissen hinein und verzehrte sich in stummer Sehnsucht nach einem liebevollen Wort, nach einer zärtlichen Liebeswort der Mutter! — Vergebens, er hatte sich umsonst gehärmt. — Und

dann ist er still geworden, scheu und misstrauisch. Und eines Tages, als er mit dem feinen Spüßsinn des Kindes merkte, daß die Mutter den Vater nicht gern hatte, da begann er die Mutter zu hassen, und nun schloß er sich in fast abgöttischer Liebe dem Vater an — die beiden verlassenen Seelen fanden sich zusammen!

Aber der Tod roffte den glücklosen Mann dahin, und so stand der Knabe wieder allein da.

Von nun an wurde er einsam. Der Verlust des Vaters und der Haß der Mutter hatten ihn früh reif werden lassen. Er hatte kein Vertrauen zu den Menschen mehr. Still und kluglos that er seine Pflicht. Lernen und arbeiten, das war sein Trost geworden. So ist er groß geworden.

Und nun? Was nun? Was würde das Ende sein? Wieder lachte er bitter in sich hinein.

Er hatte gearbeitet — mit der ganzen Fähigkeit seiner Rasse hatte er gerackelt und geschafft, bis er das Gut, sein väterliches Erbe, empor gebracht hatte — nun war es schuldenfrei und in glänzendem Zustande, eine Musterwirtschaft — und nun? Was nun? Für wen hatte er das alles gearbeitet und geschafft? Beliebt gar einmal für die Kinder seines Bruders, für den, den er im Grunde seiner Seele ebenso haßte wie die Mutter. Denn sie, sie beide waren es ja gewesen, die ihm das Glück der Jugend vergällt, geraubt hatten!

„Ach! Ein tiefer banger Seufzer ließ ihn erzittern. Dann aber raffte er sich mit Gewalt auf, strich mit der Hand über die Stirn, als wolle er so die trüben Gedanken und Ahnungen verschreiben.“

Nein, ich will mir nicht diese wunderwolle Herbstnacht verderben durch die alten Schmerzen, sagte er sich.

Und von einer plötzlichen Idee übertrumpelt, rief er: „Johann, halten!“

Der Wagen stand. Bruno stieg hinunter.

„So, nun fahren Sie allein, Johann. Ich komme zu Fuß nach. Und brauen Sie mir zu Hause einen guten Punsch. So in einer Stunde werde ich wohl da sein.“

Der Kutscher winkte und fuhr davon. Und Bruno ging langsam weiter. Erst jetzt, nun er ganz allein war, und nun er wandern konnte, erst jetzt genoss er die ganze stille Schönheit dieser herrlichen Herbstnacht.

Langsam ging er weiter. Schon besand er sich auf seiner Feldmark. Zu beiden Seiten des Weges lagen große Stoppelfelder, links hatte Weizen, rechts Roggen gestanden. Es hatte eine gute und reiche Ernte gegeben.

Mit stiller Freude gedachte er der Wochen als die hochbeladenen Wagen mit der goldenen Fülle schwerer Früchte von diesen Feldern heimkamen. O, da war er in seinem Element gewesen! — Arbeit! Vom frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht, nichts als schwere Arbeit! — Aber das gerade war ja die höchste Wohlthat für ihn, die schönste Freude!

Aber mit einem Male überkam ihn wieder die stille Behemuth von vorher; für wen, für wen geschah dies alles? Und nun keimte plötzlich der Gedanke in ihm auf: was hast du von diesem Leben? Einsam und vergrämt gehst du durch die Welt, niemand fragt nach dir, wenn du nicht mehr sein wirst. Wehhalb also die Kette eines so hoffnungslosen Daseins weiterzuschleppen?

In stiller Behemuth blieb er stehen, sah mit traumverlorenen Augen ins Weite und dachte zum ersten Mal über diesen Gedanken der Selbstvernichtung nach.

Plötzlich aber wurde er ins Leben zurückgerufen. Was war das? Da drüben auf seinem Felde, am Rande des kleinen Kiefernwaldchens sah er einen Menschen hantieren.

Das interessierte ihn doch wirklich. Was hatte dieser Mensch denn in der Nacht da zu schaffen? Behutsam ging er ziemlich gedeckt durch eine hohe Weißdorn-

Robber Thalia - Theater.
Sauls, Sonnabend, den 12. Dezember 1903.
Bei halben und populären Preisen
für alle Plätze.
Sam 12. Male:
Der beschuldigte aller Mörder, das erste
Schauspiel in 4 Akten von Mikere Reber, beauftragt
von Max Edermann. Malachuk von fürnehmlichen
Geistlich begleitet.

Der Rauscher
Morgen, Sonntag, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Rauscher
Morgen, Sonntag, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Rauscher
Morgen, Sonntag, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Rauscher
Morgen, Sonntag, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Rauscher
Morgen, Sonntag, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Rauscher
Morgen, Sonntag, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

**IV. Beneficentien von Gänzung und der
Gamburger Hof n. sind von Blücher Victor-
honsmaler Josef Blücher gemalt worden.
Die Direction.**

APOLLO-THÉÂTRE
Direction: H. Stenon.

Radio-Vorstellung
Kaufmanns- und Geschäftsmänner in ihrem Glanz-
nummern. Mitbestimmung der mit internationalen
„Erfolge“ folgendsten Darsteller:
„Das schimmernde Theater“
„Sob, amiffert sich“
„Quais d'Als“
„Die Riesen-Kanone“
„Der neue
Mittwoch“
„Die Riesen-Kanone“
„Der neue
Mittwoch“

**Der neue
Mittwoch**
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

**Der neue
Mittwoch**
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

**Der neue
Mittwoch**
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

**Der neue
Mittwoch**
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

**Der neue
Mittwoch**
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Circus Gehr. Truzzi.
Sauls, Sonnabend, den 12. Dezember 1903:
Große artifice Vorführung
Parade-Mustereien fächerförmige Netze und Vertikalen in
Pechel-Iluminieren.
2 Uhr 15 Minuten - Der Effekt,
In der zweiten Vorführung gelangt zur Aufführung, zum 3. Mal, die grandiose
Friede-Spartonime in 8 Akten:
„Der Krieg mit China“
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Krieg mit China
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Krieg mit China
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Krieg mit China
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung

Der Krieg mit China
Mittwoch, den 13. Dezember 1903.
Mittag 8 Uhr.
Die neue und glänzende Ausstattung erste
Mittags- und Nachmittagsvorstellung



Gebethner & Wolff

Warschau,
17 Krakauer Vorstadt 12
Stiftel, Pianinos, Pianolas, Mecclianos
und Orgeln.

Gabriel's-Miederlage
von Glanieren, Pianinos bei Marktplatz 10
"Mofcki".

Für Lodz suchen wir einen in Spinnereien gut eingeführten rührigen Vertreter und erbitten hierfür Bewerbungen branchekundiger Herren.

Theodor Wiede's Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Chemnitz i. Sa.



Zu **Weihnachten**

großes Lager von
Zauberlaternen, Dampfmaschinen,

Lehrreiche

Spiel-Waaren

Reizzeuge, Thermometer, Barometer, | Operngläser, Brillen, Pincenez.

— bei —

A. Diering, Optiker,

Petstauer-Strasse Nr. 87.



Gegen **Sonorrhoe**

Erkrankungen der Harnblase und der Nieren

Bocher's Nistineon

Pflanzengetract zum inneren Gebrauche.

Zu haben in Apotheken und Apothekermagazinen. Retriker für Polen: S. M. Goldberg, Warschau, Rybarskaja 10. Hauptdepot bei G. J. Jürgens, Moskau, Wolskaja.

Viele

Tausende Mark

kann Jedermann durch Betheiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck Genierstr. 24a., Deutschland.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

Das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts besseres, als diesen neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen, Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,

Lodz, Rawot-Strasse Nr 1.

Hölzerne Klopfmaschinen,

in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,

Widzewska-Str. 77

Lodzer Thalia-Theater

Zur Kindervorstellung der Weihnachtsfeierlage werden circa 40 Kinder, 10 Knaben und 30 Mädchen, im Alter 6—9 Jahren zur Mitwirkung gewünscht. Anmeldungen zwischen 5—8 Uhr.

Die Direktion.

Die Wein-Groß-Handlung

von

E. SZYKIER, Lodz

(auf der Lodzer Hygienischen Ausstellung prämitel mit der goldenen Medaille)

empfehlst dem geehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager von

UNGAR-WEINEN

sowie die vorzüglichsten Rhein-, Bordeaux-, spanischen und inländischen Weine verschiedener Jahrgänge und hochfeiner Qualität in Flaschen und Fässern.

Ungarweine können auf Wunsch meiner geehrten Kundschaft in Fässern auch direkt aus meinen eigenen Kellereien in Mad. (Ungarn), geliefert werden.

Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl verschiedene in- und ausländische Schnäpse, Liqueure und Cognac der renomirtesten Firmen und bin ich in Folge größerer Abschlässe in der Lage, dieselben billiger zu liefern.

Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle das geehrte Publikum auf die Flaschenmarke achten, welche meine Firma trägt.

En-gros und en-detail-Verkauf.

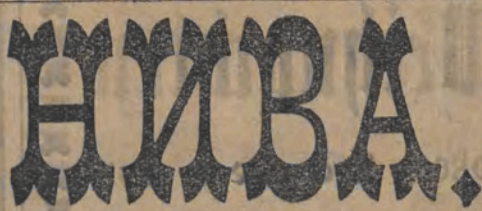
Großer Vorrath von abgelagerten Flaschen-Weinen

Telephon-Verbindung.

Telephon-Verbindung.

При каждом № „НИВА“, независимо от других приложений, подписчики получают по одной книге.

ОТКРЫТА ПОДПИСКА НА 1904 ГОДЪ



(35-й год издания) на еженедельный иллюстрированный ЖУРНАЛЪ со многими приложениями

Гг. подписчики «НИВЫ» получают в течение 1904 года:

52 №№ художественно-литературного журнала „НИВА“, заключающего в себя в течение года до 2000 столбцов текста и 1100 гравюр, рисунков и художественных снимков.

40 книгъ «Сборника Нивы» (каждая книга от 10—15 листов, в общемъ около 9.000 страниц), отпечатан. четк. шрифтомъ на хорошо-глазированной бумаге и содержащихъ

ПОЛНОГО СОБРАНИЯ СОЧИНЕНИЙ ПЕРВЫЯ 20 книгъ А. К. ШЕЛЛЕРА-МИХАЙЛОВА.

(Цена в отдельной продажъ съ перес. 27 руб.) Подъ редакцией и со вступительной статьей А. М. Скабичевского.

ПОЛНОЕ СОБРАНИЕ СОЧИНЕНИЙ ВЪ 16 книгахъ ГЕНРИХА ГЕЙНЕ.

(Цена в отдельной продажъ съ перес. 15 руб.) Подъ редакцией и съ биографическимъ очеркомъ П. И. Вейнберга. Переводъ этого издания удостоенъ в текущемъ году академію наукъ пушкинской преміи.

ПОЛНОЕ СОБРАНИЕ СОЧИНЕНИЙ ВЪ 4 книгахъ И. Ф. ГОРБУНОВА.

(Цена в отдельной продажъ съ перес. 4 р. 50 к.) Подъ редакцией и съ обширнымъ вступительнымъ очеркомъ А. Ф. Коня и некрологомъ Т. И. Фаллипова.

12 книгъ „ЕЖЕМЯСЯЧНЫХЪ ЛИТЕРАТУРНЫХЪ И ПОПУЛЯРНО-НАУЧНЫХЪ ПРИЛОЖЕНИЙ“, содержащихъ романы, повѣсти, рассказы, популярно-научныя и критическія статьи современныхъ авторовъ и отдѣлы библиографіи, музыки, смѣей, шахматовъ и шашекъ, спорта, забавъ и разныхъ игръ. До 2000 столбцовъ текста съ иллюстраціями.

12 №№ „ПАРИЖСКИХЪ МОДЪ“, выходящихъ ежемесячно. До 200 столб. текста и 300 модныхъ гравюр. Съ почтовымъ ящикомъ для отвѣтовъ на разнообразныя вопросы подписчиковъ.

12 ЛИСТОВЪ рисунковъ (около 300) для рукодѣльныхъ и вышивальныхъ работъ и для выжиганія и до 300 чертежей выкроекъ въ натуральную величину, выходящихъ ежемесячно.

1 „СТѢННОЙ КАЛЕНДАРЬ“ на 1904 годъ, отпечатанный въ 9 краскахъ.

ПОДПИСКА НА ГОДОВОЕ ИЗДАНИЕ со всеми приложениями: БЕЗЪ ДОСТАВКИ: 1) въ С.-ПЕТЕРБУРГѢ — 5 р. 50 к., 2) въ МОСКВѢ въ конт. Н. Н. ПЕЧКОВСКОЙ (Петровский каналъ) — 7 р. 25 к., 3) въ ОДЕССѢ въ кв. маж. „ОБРАЗОВАНИЕ“ (Римшевецк. № 12) — 3 р. 50 к. съ доставкой въ С.-ПЕТЕРБУРГЪ — 7 р. 50 к. СЪ ПЕРЕСЫЛКОЮ ВО ВСѢ ГОРОДА И МѢСТНОСТИ РОССИИ 8 р. За границу — 12 руб.

Допускается разсрочка платежа въ 2, 3 и 4 срока. Иллюстрированное объявленіе о подпискѣ высылается бесплатно.

Требованія просить адресовать: въ С.-Петербургъ, въ Главную Контору журнала „НИВА“ (А. Ф. МАРНОУ), улица Гоголя (бывш. М. Морская), д. № 22.

Im Concertsaale Zu Gunsten des Israelitischen Wohlthätigkeits-Vereins Großer Bazar

mit verschiedenartigen Ueberraschungen u. Attraktionen: Concert von 2 Orchestern, Markt-Quartett, Italienischer Sängerkhor, Post etc.

Eröffnung des Bazars: Sonnabend, den 12. Dezember, um 6 Uhr Abends. Sonntag, Montag,) um 3 Uhr Nachmittags. Dienstag,)

Kinderspiele mit Ueberraschungen, Tänzen und Triumphmarsch.

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe (LOMBARD).

FILJA I ul. Zachodnia № 31. FILJA II ul. Piotrkowska № 69.

Zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodniej № 31, w dniu 29 Grudnia (11 Stycznia) 1903/4 roku i dni następnych odbywać się będzie

LIICYTACYA

na sprzedaż zastawów (z obydwóch Filji), we właściwym czasie nie prolongedowanych; podczas trwania licytacji prolongedowane zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz № № zastawów podlegających sprzedaży, będzie ogłoszony w gazecie „Lodzianin i Liozok“.

Für ein Detailgeschäft wird ein bilanzfähiger

Buchhalter

welcher auch die Expedition übernahm, zum 1. Januar 1904 gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften werden an die Exp. dieser Zeitung unter Chiffre „N. N. 141“ erbiten.

Beräufserin

welche die russ., polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Sauberkeit liebt, findet Stellung in einem Buchführer-Geschäft Petrikauer-Strasse 41.

R. Weyrauch.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfeht die Firma

„Złoty Uł“

Vorzügliche Pfefferkuchen in verschiedenen Gattungen in Päckchen, engeln und pfundweise, sowie für den Christbaum, Koch- und Dessert-Schokolade pfandweis und in eleganten Bonbonieren, Noemi-Waffeln, englische Biscuits, und Theekuchen. Confekt und Bonbons in verschiedenen Gattungen und großer Auswahl.

Christbaumconfekt.

Dampf-Bräueret

Zenon Anstadt

in Zdunsko-Wola,

prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille.

empfeht:

Bairisches Wachholder-Pilsener Bier Bock Münchner Porter.

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.

Telephon Nr. 16.

Niederlagen: 303, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babianice, Dluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Blachki; Wielun; Kalisz, Główny Rynek 11.

Roßtäsch-Fabrik.

Das Colonialwaaren-Geschäft von

H. MAEDER

Konstantinerstr. 43,

empfeht zu den bevorstehenden Festtagen:

Warschauer und Wloclaweker Pfefferkuchen, Eleme, türkische, amerik. und Wallnüsse, amerik. Pfeffelpolten und Birnen, prima franz. und ungarische Pflaumen, St. Petersburger Marmeladen, Biscuits, Sardinen in Del, russische Butter u. das so beliebte

Tarnogórzer Weizenmehl

1/2 in Säcken à 20 Pfund.

Ferner empfehle auch Ungar. Pflaumenmus, Pfeffergurken, gefottene 1903, Preiselbeeren und Pomidoren, sowie täglich frisch) flachbohnen, v. 48 K an bis K 1.—pro Pfund gebrannt Kaffee) perlbohnen „ 55 „ 1—

Roßtäsch-Fabrik.

!Zur Saison!

empfeht dem geehrten Publikum

das seit 1890 existirende Gummi - Waaren - Geschäft

— von —

B. N. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger GUMMI Galoschen

St. Petersburger mechanische Schuhwaaren

Wasserdichte Englische Stoffmäntel

Gummi - Mäntel für Kutscher

Plaids und Pferddecke

Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell für Damen, Herren, Kinder und Kutscher

Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)

Hauschuhe für Damen, Herren u. Kinder

LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer

Wachstuch: Inländische und Ausländische Fabrikate.

Reise - Utensilien.

photographische Atelier

von F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

— e Mäßige Preise. e —